

Else Levi-Mühsam (1910-2004)

Am 3. Juni 2004 ist in Jerusalem die langjährige Leiterin der *Dr.-Erich-Bloch-und-Lebenheim-Bibliothek* (Konstanz) gestorben. Am 8. Mai 1910 in Görlitz geboren, hatte sie bereits in ihrer Jugend den Wunsch, Bibliothekarin zu werden. Da aber in der Stadtbücherei Görlitz keine Praktikantenstelle frei war, führte sie der Weg an die Universität Genf, wo sie die Fächer Literatur, Philosophie, Französisch und Völkerrecht belegte. 1931 begann sie ihre berufliche Laufbahn bei einem Wirtschaftsjournalisten in Berlin. „Reiche Berliner Zeit!“, schrieb sie in ihren Erinnerungen. „Die große Mühsamsche Verwandtschaft, angesehene Ärzte, Anwälte Presseleute – nur noch wenige Jahre, und sie würden in alle Länder der Erde vertrieben oder ermordet sein.“ Auch für Else Levi-Mühsam sollte die Zeit in Deutschland bald für viele Jahre ein Ende finden. In einem von der Organisation „Hechaluz“ (*Der Pionier*) eingerichteten kleinen Kibbuz in Lothringen bereitete sie sich auf das Leben in Palästina vor. 1934 war für sie „die schmerzhafteste Zäsur meines Lebens: der große Abschied von Deutschland, von meiner Heimat“.



Else Levi-Mühsam und
Schalom Ben-Chorin im
Café Atara in Jerusalem,
November 1997.

Foto: Thomas Uhrmann.

In Jerusalem vollzog sich über drei Jahrzehnte die wichtigste Phase ihres Lebens. Hier stand sie in regem geistigen Austausch mit *Martin Buber*, *Gershom Scholem*, *David Flusser* und *Else Lasker-Schüler*, um nur die bekanntesten zu nennen. Hier tippte sie die ersten Manuskripte des Schriftstellers und Philosophen *Schalom Ben-Chorin*, um sich etwas Geld zu verdienen, bevor sie 1937 ihre erste feste Anstellung bei dem Gründer des „Weltzentrums für jüdische Musik“, Dr. *Salli Levi*, den sie später heiratete, antrat.

Die Begegnungen und der Schriftwechsel mit großen Komponisten und Musikwissenschaftlern, die Vorbereitung von Konzerten, die Arbeit an der Zeitschrift *Musica Hebraica* und die Mitwirkung im Chor bezeichnete sie einmal als ihre glücklichste Arbeit. Nachdem der Beginn des Zweiten Weltkriegs dies alles zunichte machte, arbeitete sie bis zum Abzug der Engländer und zur Ausrufung des Staates Israel (1948) in den obersten Justizbüros der britischen Militärverwaltung. In den folgenden Jahren, bis zur Pensionierung, war sie bei der Jewish Agency in der Spezialabteilung für die berufliche Integration der akademischen Eliten aus dem Ausland tätig.

Nach dem Tode ihres Vaters, des Schriftstellers *Paul Mühsam* (1876-1960), sah sie ihre Aufgabe darin, sein 1933 zerstörtes dichterisches Werk wieder in den deutschen Sprachraum zurückzubringen. Zögernd kehrte sie nach Deutschland zurück. Bis 1995 reiste sie mit Lesungen aus den Werken ihres Vaters durch Deutschland und die Schweiz. Sie sorgte für die Herausgabe von zwölf Büchern, Neuauflagen und Auswahlbänden, sowie für die Aufnahme seines Nachlasses beim Deutschen Literaturarchiv in Marbach. Sie widmete Vorträge und Bücher dem Andenken vergessener jüdischer Dichter. Ihr Wirken führte zur aktiven Mitgliedschaft in der Künstlergilde Esslingen, dem Wangener Kreis, dem Internationalen Bodensee-Club, der Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Konstanz. Im Jahre 1971 wurde sie mit der Walter-Meckauer-Medaille ausgezeichnet. 1972 ernannte ihre Geburtsstadt Görlitz sie zur Ehrenbürgerin.

Ihre große Liebe galt der *Dr.-Erich-Bloch-und-Lebenheim-Bibliothek* der Israelitischen Kultusgemeinde in Konstanz, die sie zusammen mit Erich Bloch aufbaute und bis zu ihrem Umzug nach Jerusalem 1995 mit Hingabe und Sachverstand betreute. Noch von Jerusalem aus war sie ständig in Kontakt mit ihrem „Meschores“ (jiddisch „Helfer“)¹, wie sie mich herzlich nannte. Die für sie erfreulichste Nachricht war die Aufnahme der Bücherei in den Südwestdeutschen Bibliotheksverbund beim Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) – letztlich auch eine Frucht und eine Würdigung ihrer langjährigen Arbeit.

Vor ihrem Umzug in ein Elternheim in Jerusalem feierte die Israelitische Kultusgemeinde Konstanz im Mai 1995 ihren 85. Geburtstag. Zurück in Israel ließ das Heimweh nach Konstanz nur langsam nach. „Wenn ich in den

1) Der Verfasser leitet als Nachfolger von Else Levi-Mühsam die *Dr.-Erich-Bloch-und-Lebenheim-Bibliothek* der Israelitischen Kultusgemeinde Konstanz.

Straßen dieser kleinen Mittelstadt (Konstanz) umhergehe, Bekannten und guten Freunden begegne und wir miteinander stehenbleiben und Gemeinsames bereden; oder wenn ich, von einer meiner Reisen kommend, den See erblicke, dann überkommt mich ein frohes Gefühl, wie auch durch die Nähe herzlich guter Freunde, die das Schicksal mir hier schenkte.“ Doch wer sie im Elternheim in Jerusalem sah, erlebte sie fröhlich, strahlend und mit jener Energie, durch die sie die Kraft hatte, sich in ihrer zweiten Heimat schließlich zurechtzufinden. Dankbar blicken die Israelitische Kultusgemeinde Konstanz und viele Freunde und Bekannte in Deutschland, in Israel und anderswo auf die reichen Begegnungen mit Else Levi-Mühsam zurück. Schalom, Else!

Thomas Uhrmann, Konstanz

Notizen

Der französische Staatspräsident Jacques Chirac hat Rabbiner Dr. Walter Homolka (40), Rektor des Abraham Geiger Kollegs an der Universität Potsdam und Lehrbeauftragter an ihrer Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, mit dem „Ordre National de la Légion d'Honneur“ ausgezeichnet. Mit der Erhebung zum Ritter der Ehrenlegion bringt Frankreich seinen „Dank für das internationale Engagement im Dienst einer moralischen und ethischen Prägung von Gesellschaft und Wirtschaft“ zum Ausdruck. Rabbiner Homolka ist Gouverneur der Weltunion für Progressives Judentum und Mitglied im Gesprächskreis Juden und Christen des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Die Ehrenlegion, 1802 von Napoleon Bonaparte gestiftet, ist die höchste Auszeichnung der Republik.

Im Jerusalemer Zentrum für jüdisch-arabische Erziehung hat sich im neuen

Schuljahr die Schülerzahl mit 289 jüdischen und arabischen Kinder beinahe verdoppelt. Damit die Schule ihre Aufgabe erfüllen kann, braucht sie ein eigenes Zuhause. Im Februar 2005 soll die von der Jerusalem Foundation in die Wege geleitete Errichtung eines neuen Zuhauses für die Schule ihren Anfang nehmen. Unterstützt wird dieses Koexistenz-Projekt von der Schweizerischen Regierung, der Bundesrepublik Deutschland, von Österreich und Großbritannien. Seit ihrer Gründung 1966 fördert die Jerusalem Foundation den Dialog unter der ethnisch und religiös verschiedenartigen Bevölkerung Jerusalems. Eines der wichtigsten Anliegen ist die Erziehung der Kinder, denn die nächste Generation wird entscheidend an der Gestaltung der Zukunft der Stadt mitwirken. Die Schule pflegt die jüdische, christliche und muslimische Kultur. Dabei lernen die Kinder Achtung vor dem Hintergrund des anderen, gegenseitigen Respekt und gemeinsame Problemlösung.